

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **7 (1917)**

Heft 24

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Verbandes der Interessenten im kinematographischen Gewerbe der Schweiz“
Organe reconnu obligatoire de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse“

Abonnements:
Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 20.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fcs. 25.—

Insertionspreis:
Die viersp. Petitzelle 50 Cent.

Eigentum und Verlag der „ESCO“ A.-G.,
Publizitäts-, Verlags- u. Handelsgesellschaft, Zürich I
Redaktion und Administration: Gerbergasse 8. Telefon Nr. 9272
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Redaktion:
Paul E. Eckel, Emil Schäfer,
Edmond Bohy, Lausanne (f. d.
französ. Teil), Dr. E. Utzinger.
Verantwortl. Chefredaktor:
Dr. Ernst Utzinger.

Italien und die Filmkunst.

Wenn wir in Gedanken die Welt durcheilen, so müssen wir uns mit tiefem Bedauern gestehen, dass der unheilvolle Kreg überall grosse Lücken gerissen, vielerorts unüberbrückbare Abgründe hinterlassen hat, und doch erfüllt es einem mit Freude, wenn man bemerkt, wie in jedem Lande mächtig für den Frieden gearbeitet wird. Nicht nur für den äussern, sondern auch für den innern Frieden.

Grosse Hoffnungen sind durch den Krieg vernichtet worden, Werke, deren Herstellung jahrzehntelanger harter Arbeit bedurfte, sind der Zerstörungswut anheimgefallen. Wissenschaft und Kunst haben durch die gegenwärtigen Verhältnisse schwer gelitten.

Mutet es einem da nicht etwas sonderbar an, wenn die jüngste aller Künste trotz den mächtigen Bewegungen der Welt keinen Schaden erlitten hat, sondern im Gegenteil immer mehr und mehr aufblüht, dass sich ihr zur Entwicklung und Entfaltung immer neue Gebiete erschliessen? Und wer sollte sich nicht daran freuen, dass sich alle Völker ohne Unterschied der Nationalität im edlen Wettstreite in dieser Kunst, der Filmkunst, zu überbieten suchen?

Alle leisten entschieden Grossartiges, jedes Land hat seine Spezialitäten, jede Künstlerin und jeder Künstler ihre Eigenarten und besondere Fähigkeiten im Spiel, die die Einzelnen so hoch über andere emporheben.

Wenn wir nun einen Vergleich ziehen zwischen den einzelnen Ländern und der Lichtspielkunst, so müssen wir uns gestehen, dass das Recht, hierin eine erste Stellung einzunehmen, Italien zukommt. In jedem Lande haben sich die italienischen Erzeugnisse leicht eingeführt, im Sturme haben sich die italienischen Künstler und Künstlerinnen überall die Sympathie errungen.

Wenn sich schon die Menschen gegenseitig hassen und bekämpfen, so soll doch in der Kunst in allen Ländern kein Unterschied gemacht werden. Man verehrt ja einen Künstler nicht seiner Person, seines Namens willen, sondern man schätzt vielmehr sein Können, seine Fähigkeiten und bewundert seine Kunst.

Künstler und Mensch das sind ja zwei ganz verschiedene Dinge, die nicht gleich beurteilt werden dürfen. Was der Mensch begeht, kann ihm als Künstler nicht angerechnet werden, muss ihm aber auch als Mensch eher verziehen werden als andern. Er soll sich gewisse Freiheiten erlauben dürfen.

Betrachten wir die Filmneuheiten, die in jüngster Zeit in Italien entstanden sind, so können wir nicht anders, als staunen. Was für eine Phantasie, was für eine Fülle von ergreifenden, aber auch erhebenden Momenten liegen diesen Ideen zu Grunde. Was für eine riesige Arbeit und oft was für ein Heldenmut hat es gebraucht, um solch grandiose Werke erstehen zu lassen, und wenn Künstler selbst die Film, in denen sie mitgewirkt haben,